

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortshafte Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1,15 Mk. bei freier Zustellung durch Post ins Haus 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1,15 Mark einschließl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 15 Pf. für Inserenten im Abdrücke, für alle übrigen 20 Pf., im amtlichen Teile 25 Pf., und im Realteil 40 Pf., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditoren jeberzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Inserate bitten wir für Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittags 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 48

Sonnabend, den 15. Juni 1918.

28. Jahrgang.

Kurze Nachrichten.

In Berlin fanden am Mittwoch längere Besprechungen statt zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Burian. Der Geländegewinn der Deutschen im Westen beträgt seit dem 29. März 6536 Quadratkilometer; die Gefangenenzahl ist seit dem 21. März auf 208.000 gestiegen. An der Gebirgs- und Piavefront halten die Artilleriekämpfe an. In Albanien im Raume bei Sinaiprompte, nordwestlich Korca, dauern die Kämpfe mit angreifenden Franzosen an. Für die 2 rumänischen Senatskollegien wurden 107, für die 3 Kammerkollegien 163 Regierungsanhänger gewählt. Bayern hat sich bereit erklärt, im Bedarfsfälle Getreide aus seinen Uberschussgebieten dem Reiche zur Verfügung zu stellen.

Die schweren Niederlagen unserer Feinde.

Berlin, 12. Juni. An der neuen Kampfront zwischen Montbidier und Nepou haben die Franzosen am 11. Juni eine schwere Niederlage erlitten. Sich der Wichtigkeit des verlorenen Höhenlandes voll bewusst, setzten sie größte Kräfte ein, um den Deutschen die erlangenen Vorteile wieder zu entreißen. Mit mehreren Divisionen in dichten Massen griff der Feind an. Am 11. Uhr 30 Min. vormittags begannen die Gegenangriffe gegen unsere Linie von Le Plovron bis Antheuil. Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen unsere Stellung von Courcelles bis Mery. Hier massierte er seine Angriffstruppen und unterstützte sie durch zahlreiche Tanks und Schlichtgeschwader. Bei Courcelles jagte er allein über 30 Tanks vor. Bei Mery ließ er gegen 50 Kampfwagen gegen unsere Graben anrollen. Der deutschen Artillerie boten diese unformlichen Wagen lohnende Ziele. Die Hälfte der französischen Tanks liegt zertrümmert auf dem Schlachtfelde. Der mit rücksichtsloser Energie geführte Angriff drach unter ganz außerordentlich schweren Verlusten zusammen. An der Hauptangriffsstelle Courcelles-Mery traf den Feind mit voller Wucht der deutsche Gegenstoß und warf ihn zurück. Am Nachmittag um 5 Uhr setzte er zwischen Belloy und Antheuil zu neuem Angriff an. Auch hier machte er die heftigsten Versuche, unsere Linien zu durchbrechen. Sie blieben erfolglos und scheiterten unter schwersten blutigsten Verlusten.

Weitere östlich brach ebenfalls der Angriff eines französischen Regiments gegen die Stellungen bei Chevinscourt verlustreich in sich zusammen. Trotz der bereits ungeheuerlichen Verluste gab der Feind auch jetzt noch nicht seine Hoffnung auf einen entscheidenden Erfolg zu verlieren. Abends 7 Uhr wiederholte er abermals unter Einsatz von zahlreichen Tanks seine Angriffe in Segond von Le Plovron und südlich Mery. Sie endeten wiederum mit der blutigsten Ergebnislosigkeit der morgentlichen Anstürme. Daselbe Schicksal erlitt ein Mitternacht längs der Straße Villers sur Coustum-Bideliourt angelegter Vorstoß. Weiter östlich bis zur Duse erstreckte bestige, aus Thourotte heraus geführte Gegenangriffe in französischem Blute. Die feindlichen rückwärtigen Verbindungen, auf denen der Franzose immer wieder neue Reserven heranzuführte, lagen unter unserem wirksamen Schwere Feuer.

Vom Morgen bis in die Nacht hinein hielten die Kämpfe an. Böllig nutzlos hat der Franzose auf der ganzen Front seine Massen geopfert. (W. Z. B.)

Der Geländegewinn der Deutschen im Westen.

Berlin, 12. Juni. Der Geländegewinn der Deutschen seit dem 29. März beträgt 6536 Quadratkilometer. In dieser Zahl ist der Geländegewinn des Angriffes zwischen Montbidier und Nepou nicht inbegriffen. Der Verband konnte dagegen bei all seinen Großschlachten an

der Somme, bei Arras und in Flandern lediglich 561 Quadratkilometer in vielen Monate langen Kämpfen erobern. Die Gefangenenzahl seit dem 21. März ist mit den letzten Erfolgen an der May auf 208.000 gestiegen. (W. Z. B.)

Der neue deutsche Vorstoß an der Aisne.

Haag, 12. Juni. Nach einer Depesche des „Daily Telegraph“ hätten die Alliierten den ersten Vormarsch der Deutschen nicht aufhalten können, weil der Feind mit einer gewaltigen Uebermacht angegriffen habe. Ueberraschend sei der Angriff diesmal nicht gekommen. Wenn es General Dutier gelänge, die Eisenbahn in und bei Reuons in seine Gewalt zu bringen, dann wäre der bevorstehende Winkel Duse-Aisne kaum zu behaupten. Der Feind habe dann die Aisne in seiner Gewalt und eine gute Ausgangsstellung zu einem neuen Vorstoß auf Paris gewonnen.

Basel, 12. Juni. Die „Neuen Zür. Nachr.“ erfahren, daß gegenwärtig viele starke Truppentransporte an die bedrohte Champagnefront abgehen.

Ein französisches Zeugnis für den deutschen Erfolg.

Berlin, 12. Juni. Die Erfolge der Armee Dutier erscheinen in einem besondern Lichte, wenn man in Betracht zieht, daß der Angriff gegen einen vollkommen bereiteten Gegner zu führen war, was die Franzosen selbst eingestehen. Ein am 10. Juni erbeuteter Korpsbefehl des Generals Nudant, Kommandeurs des 34. Armeekorps, vom 5. Juni 1918 lautet: Es kann sein, daß der Deutsche, im Süden der Aisne aufgehalten, sich nunmehr gegen uns wendet. Er darf und wird nicht durchkommen. Auf alle Fälle wird er uns nicht überlassen, denn alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Mit Euren, das ganze Gelände beherrschenden Maschinengewehren werdet Ihr die Besatz niedermachen und ihre Verbände zerreißen. Schneidige Scharschützen, Ihr dürft keinen einzigen Boche durchlassen. Wagt rechts und links, durchschaut jeden Winkel, wo er sich einzuweisen könnte. Wagt ihn dahin, denn Ihr Jungen, es gilt Frankreichs Rettung. Nudant.

In diesem Befehl liegt ein Eingeständnis unserer Erfolge an der Aisne und eine Anerkennung der glänzenden Waffentaten der Armee Dutier, die nichts aufhalten konnte. (W. Z. B.)

Wo bleibt Oesterreich?

Unter dieser Ueberschrift befaßt sich das „Berliner Tageblatt“ mit böswilligen Berichten und Vermutungen über das augenblickliche militärische Wollen und Können bezw. Nichtwollen oder Nichtkönnen Oesterreich-Ungarns. Dazu sagt das Blatt: Wir sind in der Lage, diese verschiedenen Auffassungen als unhaltbar nachzuweisen. Oesterreich-Ungarn hat bekanntlich seine ganze Armee unter den Oberbefehl Hindenburgs gestellt. Bei den Mittelmächten herrscht in allen militärischen Operationen ein einziger Wille. Was in Frankreich geschieht, das ist alles wohl erwogen und muß einem einzigen großen Plane dienen. Wenn also die Oesterreichischen Heere immer noch stillstehen und es geschehen lassen, daß die italienischen Divisionen nach Frankreich abgeführt werden, so beweist das nur, daß Hindenburg diesen italienischen Hilfsbüllern ebensovienig eine entscheidende Bedeutung beimißt, wie den Amerikanern. Viel wichtiger ist es für die Entscheidung, daß die Oesterreichisch-ungarische Armee intakt für den Augenblick zur Verfügung steht, wo die ganze Kraft der verbündeten Mittelmächte eingesetzt werden muß. Das Zurückhalten der Oesterreicher beweist nur, daß die drei großen Offensiven in Frankreich Vorläufer noch größerer Dinge waren, und bei diesen werden die Fahnen Habsburgs nicht fallen.

Die Lage in Paris. Budapest, 12. Juni. Dem „Uj Ész“

wird aus Genf gemeldet: Paris bietet schon jetzt das Bild einer belagerten Stadt. Viele Tausende von Verwundeten wurden in Spitalern untergebracht und große Massen von Flüchtlingen, selbst aus der unmittelbaren Umgebung, überfluteten die Stadt.

Bayern liefert das fehlende Getreide.

Aus München wird gemeldet: Um die Lage in der Brotversorgung, die bei den Schwierigkeiten in der Zufuhr aus der Ukraine und je nach der Witterung im Ergebnis des Frühdeuschens entstehen kann, ausfüllen zu helfen, hat Bayern sich bereit erklärt, nach Kräften in die Bresche treten zu wollen. Zwar hat im abgelaufenen Wirtschaftsjahre Bayern erhebliche Mengen Getreide an das Reich abgetreten, doch sind die bayerischen Kommunalverbände noch bis zum 15. August eingedeckt. Bayern wird daher alle Bestände, die über die Deckung bis zum 25. Juli hinaus reichen, zunächst an die Landesgetreidestellen von den Gemeinden anzuführen und dem Reich zur Verfügung stellen. Nur in den Großstädten bleibt der Versorgungsschwierigkeiten wegen der Bedarf bis zum 10. August gedeckt. Ergibt dann der Frühdeusch bis zum 25. Juli nicht den nötigen Ertrag, so werden die bayerischen Verbände wie im Reiche von der Reichsgetreidestelle mit Hilfe des ausländischen Getreides aus dem Osten versorgt.

Oertliches und Sächsisches.

Wie Obstwucherpreise entstehen.

Ein überraschendes Ergebnis hatte der meistbietende Verkauf des reichen Behanges der Kirchbäume des weimarischen Ortes Amundsdorf. Während im Vorjahre rund 2000 Mark erzielt wurden, gab diesmal, wie der „Gr. Allg. Anz.“ mitteilt, der Dohler Hermann Keil aus Erfurt das Meistgebot mit zwölftausend Mark ab. Das aberartig teuer erworbene Kirchengelände wird zum vorgeschriebenen Höchstpreise an die Verbraucher gelangen, da jeder Zwischenhändler natürlich auf seine Kosten kommen will, liegt auf der Hand.

Kamenz. Sammelt Knochen! Die Knochenablieferung im Bezirk läuft immer noch zu wünschen übrig. Die Bevölkerung wird daher gebeten, für pflegliche Behandlung und möglichst schnellste Ablieferung, auch der kleinsten Mengen, zu sorgen. Bei dem außerordentlichen Mangel an Fetten ist es eine vaterländische Pflicht, Knochen, auch die kleinste Menge, zu sammeln und der richtigen Verarbeitung zuzuführen, in welcher wir gleichzeitig Fettstoffe für die Volks- und Kriegswirtschaft und Futter- und Düngemittel für die Landwirtschaft gewinnen. Zur Annahme und zum Sammeln von Knochen sind berechtigt: Frau Anna Handrick, Frau Anna Kobig, Kamenz, Frau Leopold, Kamenz, Herr Bruno Jählich, Pulsnitz, Herr Alwin Müller, Königsbrunn, Herr Edwin Schurig, Großröhrsdorf.

Die sächsische Goldwoche

vom 23.—30. Juni 1918 zählt auf Dich!

Wer noch Gold und Juwelen sein eigen nennt, entschließe und rüste sich! Unsere Goldwoche darf in ihrem Ergebnis nicht hinter ihren Vorläuferinnen im Reiche zurückbleiben.

Reifheuersdorf. Die ersten neuen Frühkartoffeln hat am Sonnabend hier der Hausbesitzer Opel in seinem an der Mandou gelegenen Garten geerntet. Die Ertragsmenge und Güte der Kartoffeln, eine schmackhafte weiße Sorte, war sehr befriedigend. Auch Frühtomaten mit schon angelegten Früchten befinden sich in dem Opelschen Mäpfergarten.

Dresden. Der große Seidendiebstahl im Grundstück Wallstraße 3, bei dem die Einbrecher zwei Kisten mit seidene Stoffen im Werte von 18.700 Mark erbeuteten, ist nunmehr durch die Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Als Täter wurden der in Deuben wohnende tschechische Schneider Johann Bradac und sein Landemann, der Sattler Anton Sada, verhaftet. Den Bestohlenen konnten für 16.500 Mark seidene Stoffe wieder zugestellt werden.

Erimmischau. Einen schrecklichen Tod fand die siebenjährige Tochter eines Bauers hier. Die Kleine hatte Erdöl ins Feuer geschüttet, wobei die Kanne explodierte. Das Kind, das sich allein im Raume befand, schrie entsetzlich um Hilfe. Bevor Nachbarn herbeieilten, war die Kleine jedoch bereits tödlich verbrannt.

Markranstädt. (Bermahnis.) Die Stadt ist von einem gebürtigen Markranstädter zur Racherbin eines Vermächtnisses von 100.000 Mark eingesetzt worden. Der auf dem Felde der Ehre gefallene Farmer Paul Zymann von hier hat nämlich bestimmt, daß sein Vermögen zunächst seiner kinderlosen Ehefrau und danach der Stadtgemeinde zufällt. Wenn Gehalt der Zinsen sollen für bedürftige Kinder, ein Zehnittel zum späteren Ankauf eines städtischen Waldes verwendet werden. Zymann befindet sich bei Ausbruch des Krieges in Argentinien und hatte unter großen Schwierigkeiten die Reise nach Deutschland angetreten, um für sein Vaterland kämpfen zu können.

Chemnitz. (Eisenbahndieb.) Der seit 9 Jahren am Güterbahnhof Chemnitz-Hilbersdorf angestellte Stationskassierer Richard Willi Müller hat in mindestens zehn Fällen Eisenbahngüter geraubt. Mit den gestohlenen, aus Wäsche und Kleidungsgegenständen, Nahrungs- und Genußmitteln bestehenden Sachen hat Müller einen Schwunghaftigen Handel betrieben. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Zwickau. Wie unfruchtlich die Preise für Schlachtpferde in die Höhe getrieben werden, beweist folgendes: Der Fuhrwerksbesitzer D. hat ein Pferd, das stochahm, nur noch ein Lebensgewicht von höchstens zehn und ein Schlachtwicht von fünf Zentnern besitzt, zum Kauf an. Für dieses selbst als ein Schlachtpferd wenig ergiebige Tier wurden gebeten von Köpfschlächtern 1300 Mark, 1600 Mark und 1850 Mark.

Durch die von Reichswegen verfügte Einschränkung des Verbrauchs an Kuststoff ergeben sich für viele Besitzer von mit Wankerschüssen ausgerüsteten Kesselanlagen erhebliche Schwierigkeiten, weil die zum Ertrag gelieferten minderwertigen Brennstoffe auf den genannten Feuerungen nur schwer zu verbrennen sind. Besonders, da in heutiger Zeit die Kessel möglichst angestrengt arbeiten müssen. Es erscheint daher im allgemeinen Interesse, darauf hinzuweisen, daß die von L. & C. Steinmüller, Gummertsbach, seit mehreren Jahren mit dem größten Erfolge auf den Markt gebrachten Feuerbrände, D. R. P. und Auslandspatents den Wankerschussbetrieb wesentlich verbessert und die wirtschaftliche Beheizung auch minderwertiger Brennstoffe gestattet. Diese Einrichtung ist daher ein sicheres Hilfsmittel, um über die bestehenden Schwierigkeiten hinwegzukommen. Infolge ihres großen Vorranges ist die Feuerbrände bereits für über 700 Kasse größerer wie kleiner Anlagen von Behörden, Gesellschaften und Privaten angeschafft worden. Neben der wirtschaftlichen Ausnützung auch minderwertiger Brennstoffe, Erhöhung des Wirkungsgrades und der Leistung bei einfacher Bedienung bietet die Einrichtung den Vorteil sehr geringer Unterhaltungskosten, so daß sich schon allein durch den vermiedenen Verbrauch an Kuststoffen und Abstreifen damit sehr bedeutende Ersparnisse machen lassen. In einer größeren Anlage müssen vor Einbau der Feuerbrände im Laufe von 11 Monaten Mark 125.700.— für Ertrag der Kuststoffe und Abstreifer aufgetrieben werden, während nach Einbau der Feuerbrände nur verschwindend geringe Kosten entstanden.